

Willkommen zu German Stories
Episode 106: Rotkäppchen von
den Brüdern Grimm.

If you're a beginner, start with
episode 1, where I use English
to teach you German step by
step in an ongoing story. From
101 on, it's short stories in
German only.

Wahrscheinlich hast du die
Geschichte vom Rotkäppchen
schon oft gehört auf Englisch

oder in anderen Sprachen.
Oder du hast eine der
unzähligen gekürzten
Versionen irgendwo gelesen.
Hier präsentiere ich dir die
Originalgeschichte der Brüder
Grimm in einer leicht
vereinfachten Version. Genieße
einfach die Geschichte und
benutze sie um dein Deutsch
zu verbessern. Das ist das Ziel
für die heutige Episode. Es gibt
zahlreiche unlogische Dinge in

dieser Geschichte, die dich
aber nicht weiter stören sollten.

Ich werde die Geschichte erst
vorlesen, dann werde ich
zusammen mit dir die
wichtigsten Wörter und Phrasen
wiederholen. Und schließlich
werde ich dir die Geschichte
noch mal detailliert erklären, mit
allen schwierigen Wörtern, um
sicherzustellen, dass du auch
alles verstehst.

Zu dieser Podcast-Episode gibt es ein PDF zum Runterladen und eine Wörterliste zum lesen. Den Link zu beidem findest du im Text zu dieser Episode.

Jacob Grimm (1785–1863) und Wilhelm Grimm (1786–1859) nannten sich die Brüder Grimm. Sie waren deutsche Sprachwissenschaftler und Sammler von Märchen. In ihrer Sammlung „Kinder- und


Hausmärchen” (1812–1857) schrieben sie Geschichten auf, die am Anfang noch oft grausame und erotische Elemente enthielten. Um erfolgreich zu werden schwächten sie diese in späteren Ausgaben ab oder entfernten sie komplett. Auch bekamen die Geschichten eine stärker moralische Ausrichtung, damit man die Märchenbücher besser für Kinder vermarkten konnte. Trotzdem behielten die

Brüder Grimm den originalen Charakter und die tiefen symbolischen Bedeutungen ihrer Märchen bei. Bis heute gelten ihre Werke als kulturelles Erbe.

Aufgabe: In einem deutschen Märchen gibt es immer eine Moral, eine Lektion die man lernen soll. Und die Elemente die in diesen Geschichten auftreten sind immer Metaphern

für etwas anderes. Versuch mal, beim Hören dieser Geschichte herauszufinden, wofür das Mädchen Rotkäppchen, der böse Wolf und der Weg stehen.

Rotkäppchen

s war einmal ein kleines süßes Mädchen, die hatte jedermann lieb, der sie nur ansah. Am allerliebsten aber ihre Großmutter. Die wußte

gar nicht, was sie dem Kind alles geben sollte. Einmal schenkte sie ihm ein Käppchen aus rotem Samt. Weil ihm das so gut stand und es nichts anders mehr tragen wollte, hieß es nur das Rotkäppchen.

Eines Tages sprach seine Mutter zu ihm: »Komm, Rotkäppchen, da hast du ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein, bring das der Großmutter hinaus; sie ist krank und schwach und wird sich darüber sehr freuen. Mach dich auf, bevor es heiß wird. Wenn du

hinausgehst, geh schön vorsichtig und komm nicht vom Weg ab, sonst fällst du und zerbrichst das Glas, und die Großmutter hat nichts. Und wenn du in ihre Stube kommst, vergiß nicht, guten Morgen zu sagen, und guck nicht erst in alle Ecken herum.« »Ich werde schon alles gut machen«, sagte Rotkäppchen zur Mutter und gab ihr die Hand darauf.

Die Großmutter aber wohnte draußen im Wald, eine halbe

Stunde vom Dorf. Als
Rotkäppchen in den Wald kam,
begegnete ihm der Wolf.
Rotkäppchen aber wußte nicht,
was das für ein böses Tier war, und
fürchtete sich nicht vor ihm.
»Guten Tag, Rotkäppchen«, sprach
er. »Guten Tag, Wolf.« »Wo willst
du so früh hin, Rotkäppchen?«
»Zur Großmutter.« »Was trägst du
unter der Schürze?« »Kuchen und
Wein: gestern haben wir gebacken,
also soll die kranke und schwache
Großmutter etwas davon essen

damit sie wieder zu Kräften kommt.« »Rotkäppchen, wo wohnt deine Großmutter?« »Noch eine gute Viertelstunde weiter im Wald, unter den drei großen Eichbäumen, da steht ihr Haus. Da unten sind auch die Nußhecken, wie du ja weißt«, sagte Rotkäppchen.

Der Wolf dachte: »Das junge zarte Ding, das ist ein fetter Bissen, der wird noch besser schmecken als die Alte: ich muß schlau sein,

damit ich beide fressen kann.« Da ging er ein Weilchen neben Rotkäppchen her, dann sprach er: »Rotkäppchen, sieh einmal die schönen Blumen, die hier stehen, warum guckst du dich nicht um? Ich glaube, du hörst gar nicht, wie die Vögel so schön singen? Du gehst ja wie auf dem Schulweg, dabei ist es so lustig im Wald.«

Rotkäppchen machte die Augen auf, und als es sah, wie die

Sonnenstrahlen durch die Bäume hin und her tanzten und alles voll schöner Blumen war, dachte es:
»Wenn ich der Großmutter einen frischen Strauß mitbringe, dann wird sie sich freuen. Es ist so früh am Tag, daß ich trotzdem pünktlich ankommen werde.« Es kam vom Weg ab, in den Wald rein und suchte Blumen. Und als es eine gepflückt hatte, meinte es, weiter vorne sei eine noch schönere. Dann lief es dorthin und kam immer tiefer in den Wald rein.

Der Wolf aber ging direkt zum Haus der Großmutter und klopfte an die Tür. »Wer ist draußen?« »Rotkäppchen. Ich bringe Kuchen und Wein. Mach auf.« »Drück nur auf die Klinke«, rief die Großmutter, »ich bin zu schwach und kann nicht aufstehen.« Der Wolf drückte auf die Klinke, die Tür sprang auf, und er ging, ohne ein Wort zu sprechen, gerade zum Bett der Großmutter und verschluckte sie. Dann zog er ihre Kleidung an, setzte ihre Mütze auf,

legte sich in ihr Bett und zog die Vorhänge zu.

Rotkäppchen aber hatte überall Blumen gesucht. Als es so viele gepflückt hatte, daß es keine mehr tragen konnte, fiel ihm die Großmutter wieder ein. Da machte es sich auf den Weg zu ihr. Es wunderte sich, daß die Tür offen war und als es in die Stube ging, war es so seltsam darin, daß es dachte: »Oh Gott, ich habe so viel

Angst obwohl ich sonst so gerne bei der Großmutter bin!« Es rief »Guten Morgen«, bekam aber keine Antwort. Also ging es zum Bett und zog die Vorhänge zurück: da lag die Großmutter und hatte die Mütze tief ins Gesicht gezogen und sah irgendwie anders aus.

»Oh, Großmutter, warum hast du so große Ohren?« »Damit ich dich besser hören kann.« »Oh, Großmutter, warum hast du so

große Augen?« »Damit ich dich besser sehen kann.« »Oh, Großmutter, warum hast du so große Hände?« »Damit ich dich besser greifen kann.« »Aber Großmutter, warum hast du so ein entsetzlich großes Maul?« »Damit ich dich besser fressen kann.«
Kaum hatte der Wolf das gesagt, machte er einen Sprung aus dem Bett und verschluckte das arme Rotkäppchen.

Als der Wolf seinen großen Hunger gestillt hatte, legte er sich wieder ins Bett, schlief ein und fing an, sehr laut zu schnarchen. Der Jäger ging in dem Moment am Haus vorbei und dachte: »Die alte Frau schnarcht ja so laut! Ich muß sehen, ob ihr etwas fehlt.« Da trat er in die Stube, und wie er vor das Bett kam, sah er, daß der Wolf darin lag. »Hier finde ich dich, du alter Sünder«, sagte er, »ich habe dich lange gesucht.« Er wollte gerade sein Gewehr anlegen, doch

dann dachte er, der Wolf könnte die Großmutter gefressen haben. Vielleicht wäre sie noch zu retten? Er schoß nicht, sondern nahm eine Schere und fing an, dem schlafenden Wolf den Bauch aufzuschneiden.

Als er ein paar Schnitte getan hatte, sah er das rote Käppchen, und noch ein paar Schnitte, da sprang das Mädchen aus dem Bauch raus und rief: »Ach, wie

erschrocken ich war, wie dunkel es im Bauch vom Wolf war!« Und dann kam die alte Großmutter auch noch lebendig heraus und konnte kaum atmen. Rotkäppchen aber holte schnell ein paar große Steine, mit denen sie dem Wolf den Bauch füllten. Und als er aufwachte, wollte er wegspringen, aber die Steine waren so schwer, daß er gleich hinfiel und sich das Genick brach.

Da waren alle drei sehr froh; der Jäger zog dem Wolf das Fell ab und ging damit nach Hause, die Großmutter aß den Kuchen und trank den Wein, den Rotkäppchen gebracht hatte und erholte sich wieder. Rotkäppchen aber dachte: »Ich will mein Leben lang nie wieder allein vom Weg abkommen und in den Wald laufen, wenn die Mutter es mir verboten hat.«

Es wird auch erzählt, daß einmal,

als Rotkäppchen der alten Großmutter wieder Gebackenes brachte, ein anderer Wolf zu ihm gesprochen und es vom Weg habe abbringen wollen. Rotkäppchen aber ging geradeaus weiter auf dem Weg. Später sagte es der Großmutter, daß es dem Wolf begegnet wäre, der ihm guten Tag gewünscht, aber so böse geguckt hätte: »Wenn es nicht auf offener Straße gewesen wäre, hätte er mich gefressen.« »Komm«, sagte die Großmutter, »verschließen wir die

Tür, damit er nicht rein kann.«
Bald danach klopfte der Wolf an
und rief: »Mach auf, Großmutter,
ich bin das Rotkäppchen, ich bring
dir Gebackenes.«

Sie schwiegen aber und machten
die Tür nicht auf. Da schlich der
Wolf ein paar Mal um das Haus
und sprang dann aufs Dach. Er
wollte warten, bis Rotkäppchen
abends nach Haus ginge. Dann
wollte er ihm nachschleichen und

wollte es in der Dunkelheit fressen.
Aber die Großmutter merkte, was
er im Sinn hatte.

Vor dem Haus war ein großer
Steintrog. Sie sprach zu dem Kind:
»Nimm den Eimer, Rotkäppchen.
Gestern habe ich Würste gekocht.
Trag das Wasser, in dem ich sie
gekocht habe, in den Trog.«
Rotkäppchen trug so lange, bis der
große, große Trog ganz voll war.
Da stieg der Geruch von den

Würsten dem Wolf in die Nase. Er schnupperte und guckte runter.

Dann machte er den Hals so lang, daß er sich nicht mehr halten konnte, vom Dach runter rutschte und genau in den großen Trog reinfiel, wo er ertrank.

Rotkäppchen aber ging fröhlich nach Hause und niemand tat ihm etwas.

Jetzt zum Wiederholungsteil.
Wir haben ein paar wichtige

Phrasen gehört, dich ich jetzt
mit dir übe:

ich sehe gut aus, wenn ich es
anhabe = es steht mir gut → ...
(wiederholen) → das rote
Käppchen steht mir gut → ...
(wiederholen)

losgehen/-fahren = sich
aufmachen → ... (wiederholen)
→ Mach dich auf! Ich brauche
Milch. → ... (wiederholen)

Längere Variante von "sich
aufmachen":

sich auf den Weg machen → ...
(wiederholen) → Ich mach mich
auf den Weg zur Arbeit. → ...
(wiederholen)

nicht mehr nach Plan etwas
folgen = von etwas abkommen
→ ... (wiederholen) →
Rotkäppchen kam vom Weg
ab. → ... (wiederholen)

wieder stark werden = zu
Kräften kommen → ...
(wiederholen) → Er muss nach
seiner Operation wieder zu

Kräften kommen. → ...
(wiederholen)

ohne Rücksicht darauf zu
nehmen = trotzdem → ...
(wiederholen) → Ich bin krank
aber ich gehe trotzdem zur
Arbeit. → ... (wiederholen)

Jemand hatte etwas gemacht
und dann passierte sofort etwas
anderes = Kaum hatte jemand
etwas gemacht → ...
(wiederholen) → Kaum hatte
ich die Hausaufgaben fertig,

kam mein Hund und fraß sie
auf. → ... (wiederholen)

jemandem etwas wegnehmen =
jemandem etwas abziehen
→ ... (wiederholen) → Mein
Chef zieht mir den kaputten
Computer vom Gehalt ab. → ...
(wiederholen)

machen, dass jemand etwas
nicht weiter macht/verfolgt =
jemanden von etwas abbringen
→ ... (wiederholen) → Der Wolf
wollte Rotkäppchen vom

rechten Weg abbringen. → ...
(wiederholen)

jemanden verletzen =
jemandem etwas tun → ...
(wiederholen) → Nein, ich habe
ihm nichts getan! → ...
(wiederholen)

Hier noch mal meine Aufgabe
vom Anfang: es gibt ja in einem
deutschen Märchen immer eine
Moral und die Sachen, die in
diesem Märchen vorkommen,

sind Metaphern für etwas anderes aus dem realen Leben. Ich interpretiere die Geschichte so, dass das Mädchen für die Unschuld steht, denn sie weiß gar nicht, wie gefährlich der Wolf ist und denkt am Anfang nur Gutes über ihn.

Der Weg durch den dunklen Wald steht für korrekte Lebensentscheidungen, also für ein gut geführtes Leben. Wenn man keine guten


Entscheidungen im Leben trifft,
kommt man vom Weg ab und
verläuft sich im dunklen Wald.
Und dort ist auch der Wolf.

Der böse Wolf steht für die
Gefahr, die lauert, wenn man
vom rechten Weg abkommt,
also wenn man schlechte
Lebensentscheidungen trifft. Je
weiter man vom rechten Weg
abkommt, desto näher kommt
man dem Tod.

Man könnte also auch sagen,
dass Rotkäppchen in unserer
heutigen Zeit für vieles steht –
auch zum Beispiel für ein
Mädchen, das Heroin nimmt
und dann auf der Straße landet.

Und jetzt lese ich das Märchen
noch mal während ich alle
schwierigen Wörter erkläre:

Rotkäppchen

s war einmal ein kleines süßes Mädchen, die hatte jedermann lieb, der sie nur ansah. Am allerliebsten aber ihre Großmutter. Die wußte gar nicht, was sie dem Kind alles geben sollte. Einmal schenkte sie ihm ein Käppchen aus rotem Samt. Weil ihm das so gut stand und es nichts anderes mehr tragen wollte, hieß es nur das Rotkäppchen. Eines Tages sprach seine Mutter zu ihm: »Komm, Rotkäppchen, da

hast du ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein, bring das der Großmutter **hinaus**; sie ist krank und schwach und wird sich darüber sehr freuen. **Mach dich auf**, bevor es heiß wird. Wenn du hinausgehst, geh schön **vorsichtig** und **komm nicht vom Weg ab**, **sonst** fällst du und **zerbrichst** das Glas, und die Großmutter hat nichts. Und wenn du in ihre **Stube** kommst, vergiß nicht, guten Morgen zu sagen, und guck nicht erst in alle Ecken herum.« »Ich

werde schon alles gut machen«,
sagte Rotkäppchen zur Mutter und
gab ihr die Hand darauf.

Die Großmutter aber wohnte
draußen im **Wald**, eine halbe
Stunde vom Dorf. Als
Rotkäppchen in den Wald kam,
begegnete ihm der Wolf.

Rotkäppchen aber wußte nicht,
was das **für ein böses Tier** war, und
fürchtete sich nicht vor ihm.

»Guten Tag, Rotkäppchen«, sprach

er. »Guten Tag, Wolf.« »Wo willst du so früh hin, Rotkäppchen?« »Zur Großmutter.« »Was trägst du unter der Schürze?« »Kuchen und Wein: gestern haben wir gebacken, also soll die kranke und schwache Großmutter etwas davon essen damit sie wieder zu Kräften kommt.« »Rotkäppchen, wo wohnt deine Großmutter?« »Noch eine gute Viertelstunde weiter im Wald, unter den drei großen Eichbäumen, da steht ihr Haus. Da unten sind

auch die Nußhecken, wie du ja weißt«, sagte Rotkäppchen.

Der Wolf dachte: »Das junge zarte Ding, das ist ein fetter Bissen, der wird noch besser schmecken als die Alte: ich muß schlau sein, damit ich beide fressen kann.« Da ging er ein Weilchen neben Rotkäppchen her, dann sprach er: »Rotkäppchen, sieh einmal die schönen Blumen, die hier stehen, warum guckst du dich nicht um?

Ich glaube, du hörst gar nicht, wie die **Vögel** so schön **singen**? Du gehst ja wie auf dem **Schulweg**, dabei ist es so lustig im Wald.«

Rotkäppchen machte die Augen auf, und als es sah, wie die **Sonnenstrahlen** durch die Bäume hin und her **tanzten** und alles voll schöner Blumen war, dachte es:
»Wenn ich der Großmutter einen **frischen Strauß** mitbringe, dann wird sie sich freuen. Es ist so früh

am Tag, daß ich **trotzdem**
pünktlich ankommen werde.« Es
kam vom Weg ab, in den Wald rein
und suchte Blumen. Und als es
eine **gepflückt** hatte, meinte es,
weiter vorne sei eine noch
schönere. Dann lief es dorthin und
kam immer **tiefer** in den Wald rein.

Der Wolf aber ging direkt zum
Haus der Großmutter und **klopfte**
an die Tür. »Wer ist **draußen?**«
»Rotkäppchen. Ich bringe Kuchen

und Wein. Mach auf.« »Drück nur auf die **Klinke**«, rief die Großmutter, »ich bin zu schwach und kann nicht aufstehen.« Der Wolf drückte auf die Klinke, die Tür **sprang** auf, und er ging, ohne ein Wort zu sprechen, gerade zum Bett der Großmutter und **verschluckte** sie. Dann **zog** er ihre **Kleidung an**, setzte ihre **Mütze** auf, legte sich in ihr Bett und **zog** die **Vorhänge zu**.

Rotkäppchen aber hatte überall Blumen gesucht. Als es so viele gepflückt hatte, daß es keine mehr tragen konnte, fiel ihm die Großmutter wieder ein. Da machte es sich auf den Weg zu ihr. Es wunderte sich, daß die Tür offen war und als es in die Stube ging, war es so seltsam darin, daß es dachte: »Oh Gott, ich habe so viel Angst obwohl ich sonst so gerne bei der Großmutter bin!« Es rief »Guten Morgen«, bekam aber keine Antwort. Also ging es zum

Bett und zog die Vorhänge zurück:
da lag die Großmutter und hatte
die Mütze tief ins Gesicht gezogen
und sah irgendwie anders aus.

»Oh, Großmutter, warum hast du
so große Ohren?« »Damit ich dich
besser hören kann.« »Oh,
Großmutter, warum hast du so
große Augen?« »Damit ich dich
besser sehen kann.« »Oh,
Großmutter, warum hast du so
große Hände?« »Damit ich dich

besser greifen kann.« »Aber Großmutter, warum hast du so ein entsetzlich großes Maul?« »Damit ich dich besser fressen kann.«
Kaum hatte der Wolf das gesagt, machte er einen Sprung aus dem Bett und verschluckte das arme Rotkäppchen.

Als der Wolf seinen großen Hunger gestillt hatte, legte er sich wieder ins Bett, schlief ein und fing an, sehr laut zu schnarchen.

Der Jäger ging in dem Moment am Haus vorbei und dachte: »Die alte Frau schnarcht ja so laut! Ich muß sehen, ob ihr etwas fehlt.« Da trat er in die Stube, und wie er vor das Bett kam, sah er, daß der Wolf darin lag. »Hier finde ich dich, du alter Sünder«, sagte er, »ich habe dich lange gesucht.« Er wollte gerade sein Gewehr anlegen, doch dann dachte er, der Wolf könnte die Großmutter gefressen haben. Vielleicht wäre sie noch zu retten? Er schoß nicht, sondern nahm eine

Schere und fing an, dem schlafenden Wolf den Bauch aufzuschneiden.

Als er ein paar Schnitte getan hatte, sah er das rote Käppchen, und noch ein paar Schnitte, da sprang das Mädchen aus dem Bauch raus und rief: »Ach, wie erschrocken ich war, wie dunkel es im Bauch vom Wolf war!« Und dann kam die alte Großmutter auch noch lebendig heraus und konnte

kaum **atmen**. Rotkäppchen aber holte schnell ein paar große **Steine**, mit denen sie dem Wolf den Bauch füllten. Und als er **aufwachte**, wollte er **wegspringen**, aber die Steine waren so schwer, daß er gleich **hinfiel** und sich das **Genick brach**.

Da waren alle drei sehr froh; der Jäger **zog** dem Wolf das **Fell ab** und ging damit nach Hause, die Großmutter aß den Kuchen und

trank den Wein, den Rotkäppchen gebracht hatte und erholte sich wieder. Rotkäppchen aber dachte: »Ich will mein **Leben** lang nie wieder allein vom Weg abkommen und in den Wald laufen, wenn die Mutter es mir verboten hat.«

Es wird auch erzählt, daß einmal, als Rotkäppchen der alten Großmutter wieder **Gebackenes** brachte, ein anderer Wolf zu ihm gesprochen und es vom Weg habe

abbringen wollen. Rotkäppchen aber ging geradeaus weiter auf dem Weg. Später sagte es der Großmutter, daß es dem Wolf begegnet wäre, der ihm guten Tag gewünscht, aber so böse geguckt hätte: »Wenn es nicht auf offener Straße gewesen wäre, hätte er mich gefressen.« »Komm«, sagte die Großmutter, »verschließen wir die Tür, damit er nicht rein kann.« Bald danach klopfte der Wolf an und rief: »Mach auf, Großmutter,

ich bin das Rotkäppchen, ich bring
dir Gebackenes.«

Sie **schwiegen** aber und machten
die Tür nicht auf. Da **schlich** der
Wolf ein paar Mal um das Haus
und sprang dann aufs **Dach**. Er
wollte warten, bis Rotkäppchen
abends nach Haus ginge. Dann
wollte er ihm **nachschleichen** und
wollte es in der **Dunkelheit** fressen.
Aber die Großmutter merkte, was
er **im Sinn hatte**.

Vor dem Haus war ein großer
Steintrog. Sie sprach zu dem Kind:
»Nimm den Eimer, Rotkäppchen.
Gestern habe ich Würste gekocht.
Trag das Wasser, in dem ich sie
gekocht habe, in den Trog.«
Rotkäppchen trug so lange, bis der
große, große Trog ganz voll war.
Da stieg der Geruch von den
Würsten dem Wolf in die Nase. Er
schnupperte und guckte runter.
Dann machte er den Hals so lang,
daß er sich nicht mehr halten
konnte, vom Dach runter rutschte

und genau in den großen Trog
reinfiel, wo er **ertrank**.

Rotkäppchen aber ging fröhlich
nach Hause und niemand **tat ihm**
etwas.

Ich habe natürlich wieder alle
neuen Wörter im PDF farblich
markiert. Du kannst es wie
immer kostenlos runterladen,
der Link dafür ist im Text zu
dieser Episode.

Ich finde ja, wenn der Wolf nicht so dumm gewesen wäre zu warten, als Rotkäppchen mit dem Eimer das Wurstwasser in den Steintrog draußen vor dem Haus gegossen hat, und sie gleich an Ort und Stelle gefressen hätte, wäre ihm das alles nicht passiert. Dann hätte er die Oma danach auch noch fressen können. Aber das ist ja nur meine Meinung.

Ich hoffe dir hat diese

Geschichte wie immer gefallen.
Wenn du Ideen hast oder
Verbesserungswünsche, dann
schreib sie gerne in die
Kommentare auf YouTube.
Auf Wiedersehen und bis zum
nächsten Mal.

Wörterliste:

jedermann – jede Person; alle Menschen

das Käppchen – eine kleine Kappe oder Mütze

der Samt – ein weicher, luxuriöser Stoff

etwas steht jemandem gut – etwas sieht gut an einer Person aus

hinaus – nach draußen; aus einem Ort raus

sich aufmachen – sich auf den
Weg machen; losgehen

vorsichtig – mit Bedacht; ohne
Risiko

von etwas abkommen – nicht
mehr nach Plan etwas folgen;
den geplanten Weg verlassen

sonst – anderenfalls; wenn
nicht

etwas zerbrechen – etwas in
Stücke brechen oder
kaputtmachen

die Stube – ein gemütlicher
Wohnraum

der Wald – ein großes Gebiet
mit vielen Bäumen

jemandem begegnen – zufällig
auf jemanden treffen

was für ein – welche Art von
böse – schlecht; gefährlich;
gemein

das Tier – ein Lebewesen, das
kein Mensch ist

sich fürchten – Angst haben

die Schürze – ein
Kleidungsstück zum Schutz der
Kleidung

gebacken – im Ofen zubereitet

damit – aus diesem Grund; um
zu erreichen

zu Kräften kommen – wieder
stark und gesund werden

Eichbäume – Bäume, die
Eicheln tragen

Nußhecken – Sträucher, die
Nüsse tragen

zart – weich und empfindlich

das Ding – ein Objekt oder eine Sache

das junge zarte Ding – eine junge, empfindliche Person

ein fetter Bissen – ein gutes und nahrhaftes Essen

schlau – klug und gerissen

fressen – (bei Tieren) essen

neben jemandem hergehen – mit jemandem zusammen in die gleiche Richtung gehen

sich umgucken – sich umsehen

Vögel – Tiere, die fliegen
können

singen – Melodien mit der
Stimme machen

der Schulweg – der Weg von
oder zur Schule

Sonnenstrahlen – Licht, das
von der Sonne kommt

tanzen – sich rhythmisch
bewegen

frisch – neu oder sauber

der Strauß – eine
Zusammenstellung von Blumen

trotzdem – obwohl etwas
dagegen spricht; ohne
Rücksicht darauf zu nehmen

pflücken – eine Blume oder
Frucht von einer Pflanze
nehmen

tief – weit unten oder weit
entfernt

klopfen – mit der Hand oder
einem Gegenstand an etwas
schlagen

draußen – außerhalb eines
Gebäudes

die Klinke – der Griff an einer
Tür zum Öffnen

sprang (springen) – sich mit
einem kräftigen Sprung
bewegen

etwas/jemanden verschlucken
– etwas hinunterschlucken,

sodass es im Körper
verschwindet

etwas anziehen – Kleidung auf
den Körper legen

die Kleidung – alles, was man
trägt (Hosen, Hemden, T-Shirts,
etc.)

die Mütze – eine
Kopfbedeckung

etwas zuziehen – etwas
schließen, z. B. Vorhänge oder
eine Tür

Vorhänge – Stoffbahnen, die
Fenster oder Betten bedecken

überall – an jedem Ort

jemandem fällt etwas ein –
jemand erinnert sich an etwas
oder bekommt eine Idee

sich auf den Weg machen –
losgehen; eine Reise beginnen

seltsam – merkwürdig; nicht
normal

darin – in diesem Ding oder
Raum

obwohl – trotz der Tatsache,
dass...

greifen – mit der Hand nach
etwas fassen

entsetzlich – schrecklich;
furchtbar

das Maul – der Mund von
einem Tier

kaum hatte er es gesagt –
gleich nachdem er es gesagt
hatte

der Sprung – eine schnelle
Bewegung durch die Luft

arm – ohne Geld oder in einer
schlechten Situation

seinen Hunger stillen – genug
essen, um nicht mehr hungrig
zu sein

einschlafen – in den Schlaf
fallen

schnarchen – laute Geräusche
im Schlaf machen

der Jäger – jemand, der Tiere jagt (erschießt)

an etwas vorbeigehen – an einem Ort entlanggehen, ohne stehen zu bleiben

jemandem fehlt etwas – jemand braucht oder vermisst etwas

der Sünder – jemand, der eine schlechte Tat begangen hat

das Gewehr – eine Schusswaffe

etwas anlegen – etwas in
Position bringen, um es zu
benutzen

retten – jemandem aus einer
gefährlichen Situation helfen

schoß (schießen) – mit einer
Waffe feuern

die Schere – ein Werkzeug zum
Schneiden

der Bauch – der mittlere Teil
des Körpers

etwas aufschneiden – etwas mit
einem scharfen Werkzeug
öffnen

Schnitte – Öffnungen, die mit
einem Messer oder einer
Schere gemacht wurden

erschrocken – plötzlich Angst
bekommen

lebendig – nicht tot

atmen – Luft in die Lunge
ziehen

Steine – harte natürliche
Mineralstücke

aufwachen – aus dem Schlaf
erwachen

wegspringen – sich schnell mit
einem Sprung weg bewegen

hinfallen – auf den Boden fallen
sich das Genick brechen – eine
tödliche Verletzung am Hals
bekommen

jemandem etwas abziehen –
jemandem etwas wegnehmen

das Fell – das Haarkleid eines
Tieres

das Leben – die Zeit, in der
jemand lebt

Gebackenes – etwas, das im
Ofen gebacken wurde

jemanden von etwas abbringen
– jemanden davon überzeugen,
etwas nicht zu tun

auf offener Straße – draußen,
nicht in einem Gebäude

verschließen – etwas sicher
zumachen

schweigen – nichts sagen

schlich (schleichen) – langsam
und leise gehen

das Dach – der obere Teil eines
Hauses

jemandem nachschleichen –
heimlich hinter jemandem
hergehen

die Dunkelheit – wenn es kein
Licht gibt

etwas im Sinn haben – etwas
planen oder vorhaben

der Steintrog – ein großer
Behälter aus Stein

der Eimer – ein Behälter mit
einem Henkel zum Tragen von
Wasser oder so

Würste – eine Speise aus
Fleisch, meist in einer runden
Form

gekocht – in heißem Wasser
gegart

der Geruch – das, was man mit
der Nase wahrnimmt

schnuppern – mit der Nase
riechen

der Hals – der Körperteil
zwischen Kopf und Brust

rutschen – über eine
Oberfläche gleiten

ertrank (ertrinken) – unter
Wasser sterben

jemandem etwas tun –
jemandem Schaden zufügen;
jemanden verletzen

Übersetzung:

Little Red Riding Hood

Once upon a time, there was a sweet little girl who loved everyone who looked at her.

But most of all, her grandmother. She didn't know what to give the child. Once, she gave her a red velvet cap. Because it suited her so well and she wouldn't wear anything else, she was called Little Red Riding Hood. One day, her

mother said to her, "Come, Little Red Riding Hood, here's a piece of cake and a bottle of wine. Take it to your grandmother; she's sick and weak and will be very happy about it. Go on before it gets hot. When you go out, walk carefully and don't stray from the path, or you'll fall and break the glass, and your grandmother will have nothing. And when you enter her room, don't forget to say good

morning and don't peek around in every corner." "I'll make everything right," Little Red Riding Hood said to her mother, placing her hand on it.

Grandmother, however, lived out in the forest, half an hour from the village. When Little Red Riding Hood entered the forest, she met the wolf. Little Red Riding Hood, however, didn't know what kind of evil

beast he was and wasn't afraid of him. "Good day, Little Red Riding Hood," he said. "Good day, wolf." "Where are you going so early, Little Red Riding Hood?" "To Grandmother's." "What are you wearing under your apron?" "Cake and wine: we baked yesterday, so the sick and weak grandmother should eat some of it to regain her strength." "Little Red Riding Hood, where does your grandmother live?" "A good

quarter of an hour further into the forest, under the three large oak trees, there is her house. Down there are the nut hedges, too, as you know," said Little Red Riding Hood.

The wolf thought, "That tender young thing is a fat morsel, it will taste even better than the old one: I must be clever so I can eat them both." So he walked beside Little Red Riding

Hood for a while, then he said, "Little Red Riding Hood, look at the beautiful flowers growing here. Why don't you look around? I don't think you can hear the birds singing so beautifully? You're walking as if you were on your way to school, and it's so lovely in the forest."

Little Red Riding Hood opened her eyes, and when she saw

the sunbeams dancing back and forth through the trees and everything covered with beautiful flowers, she thought, "If I bring Grandma a fresh bouquet, she'll be happy. It's so early in the day that I'll still arrive on time." She left the path, entered the forest, and looked for flowers. And when she had picked one, she thought there was an even more beautiful one further ahead. Then she ran there and

went deeper and deeper into
the forest.

But the wolf went straight to
Grandmother's house and
knocked on the door. "Who's
outside?" "Little Red Riding
Hood. I'm bringing cake and
wine. Open up." "Just press the
handle," cried Grandmother.
"I'm too weak and can't get up."
The wolf pressed the handle,
the door burst open, and

without a word, he went straight to Grandmother's bed and swallowed her whole. Then he put on her clothes, put on her cap, lay down in her bed, and drew the curtains.

Little Red Riding Hood, however, had been looking for flowers everywhere. When she had picked so many that she couldn't carry any more, she remembered Grandmother.

Then she made her way to her. She was surprised to find the door open, and when she went into the room, she felt so strange inside that she thought, "Oh God, I'm so scared, even though I usually love being with Grandmother!" She called out, "Good morning," but received no answer. So he went to the bed and drew back the curtains: there lay Grandmother, her cap pulled down over her face, looking somehow different.

"Oh, Grandmother, why do you have such big ears?" "So I can hear you better." "Oh, Grandmother, why do you have such big eyes?" "So I can see you better." "Oh, Grandmother, why do you have such big hands?" "So I can grab you better." "But Grandmother, why do you have such a terribly big mouth?" "So I can eat you better." As soon as the wolf had said that, he leaped out of bed

and swallowed poor Little Red Riding Hood whole.

When the wolf had satisfied his great hunger, he lay back down in bed, fell asleep, and began to snore very loudly. At that moment, the huntsman passed by the house and thought, "The old woman is snoring so loudly! I must see if she's wrong." Then he entered the room, and when he came to the bed, he saw the

wolf lying in it. "Here I find you, you old sinner," he said, "I've been looking for you for a long time." He was about to raise his gun, but then he thought the wolf might have eaten the grandmother. Perhaps she could still be saved? He didn't shoot, but took a pair of scissors and began to cut open the sleeping wolf's stomach.

After he had made a few cuts,

he saw Little Red Riding Hood, and a few more cuts, and the girl jumped out of the stomach and cried, "Oh, how frightened I was! How dark it was in the wolf's stomach!" And then the old grandmother came out alive, barely able to breathe. Little Red Riding Hood quickly fetched a few large stones, which they filled the wolf's stomach with. When he woke up, he wanted to jump away, but the stones were so heavy

that he immediately fell and
broke his neck.

All three of them were very
happy. The huntsman skinned
the wolf and went home with it,
while the grandmother ate the
cake and drank the wine that
Little Red Riding Hood had
brought and recovered. But
Little Red Riding Hood thought:
"I will never stray from the path
alone again in my life and run

into the forest when my mother has forbidden it."

It is also said that once, when Little Red Riding Hood was bringing baked goods to the old grandmother, another wolf spoke to her and tried to dissuade her from the path. But Little Red Riding Hood continued straight ahead on the path. Later, she told her grandmother that she had met

the wolf, who wished her good morning, but had given her such an angry look: "If she hadn't been out in the street, he would have eaten me." "Come," said the grandmother, "let's lock the door so he can't get in." Soon after, the wolf knocked and called, "Open up, Grandmother, I'm Little Red Riding Hood, I'm bringing you some baked goods."

But they remained silent and didn't open the door. Then the wolf crept around the house a few times and then jumped onto the roof. He wanted to wait until Little Red Riding Hood went home in the evening. Then he would sneak after her and eat her in the dark. But the grandmother realized what he had in mind.

In front of the house was a

large stone trough. She said to the child, "Take the bucket, Little Red Riding Hood.

Yesterday I cooked sausages. Carry the water I cooked them in to the trough." Little Red Riding Hood carried the sausages until the great, great trough was completely full.

Then the smell of the sausages reached the wolf's nose. He sniffed and looked down. Then he stretched his neck so long that he couldn't hold on any

longer, slid off the roof, and fell right into the big trough, where he drowned. But Little Red Riding Hood happily went home and no one hurt her.